

Advokatur – Notariat – Mediation

Bei uns erhalten Sie eine umfassende Rechtsberatung. Unser Ziel ist es, für Sie eine optimale Lösung zu erreichen.

- ✓ Wir bieten Ihnen eine umfassende Beratung in rechtlichen Angelegenheiten, führen Prozesse und unterstützen Sie bei der Ausarbeitung von Vergleichs- und Verträgen. Wir vertreten Private, Unternehmen und Gemeinwesen vor Verwaltungsbehörden und Gerichten.
- ✓ Wir erbringen alle notariellen Dienstleistungen. Wir unterstützen Sie bei der Ausarbeitung von Verträgen und nehmen deren öffentliche Beurkundung vor.
- ✓ Wir bieten Ihnen im Rahmen der Mediation die Möglichkeit, eine einvernehmliche Lösung von Konflikten zu erarbeiten.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.kanzlei-b9.ch

LEIMBACHER
GIMMEL
HOLLINGER

Markus Leimbacher
Rechtsanwalt und
Mediator SVM

Tobias Gimmel
Notar und Rechtsanwalt
Jeanne Holliger
Rechtsanwältin

Badenerstrasse 9
Postfach
5201 Brugg
Tel. +41 56 269 75 85
Fax +41 56 269 75 90

Inserat Berner Druck! 1/1-Seite

Junge Frauen auf Social Media

Eine Gratwanderung zwischen Selbstdarstellung

und Gefährdung – Philippe Wamfler

Social Media verändert die Kommunikation von Jugendlichen rasant. Unabhängig von Zeit und Ort können Nachrichten und multimediale Inhalte ausgetauscht werden. Die Mediennutzung von jungen Frauen unterscheidet sich von der junger Männer, weshalb sie auch anderen Gefühlen ausgesetzt sind. Hier also ein Blick in aktuelle Forschungsergebnisse und Praktiken in Bezug auf die Mediennutzung weiblicher Jugendlicher.

Wie Frauen digital ausgebeutet werden

Eine ganz andere Gefährdung junger Frauen (und auch von jungen Männern, darf man anfügen) wurde durch die App Girls Around Me aufgezeigt. Die App ermöglicht den Benutzern, zu sehen, wo in ihrer Umgebung sich Frauen aufhalten oder aufgehoben haben – und zeigt Bilder, Statusupdates und weitere Informationen dieser Frauen an.

Wenn man die Screenshots der App anschaut, könnte man meinen, es würden Profile von Prostituierten oder von Frauen angezeigt, die sich bei dieser App registriert haben. Das ist aber falsch. Die App hat systematisch soziale Netzwerke wie Facebook und Foursquare gescannt und Daten verwendet, die Frauen (meist ohne ihr Wissen) auf diesen Diensten öffentlich

Facebook macht junge Frauen depressiv

Eine Interpretation dieser Ausgangslage hat der amerikanische Psychologe und Arzt Leonard Sax in seinem Buch «Girls on the Edge» geliefert. Er behauptet, Facebook mache junge Frauen unglücklich. Konkreter: Je mehr Zeit eine junge Frau auf Facebook verbringe und je mehr «Freunde» sie dort habe, desto eher würde sie depressiv.

Er argumentiert wie folgt: Erstens würde auf Facebook ein Vergleich der Lebensqualität vorgenommen. Je mehr andere Menschen man sehe, die scheinbar glücklich sind, desto unglücklicher fühle man sich selbst, weil das eigene Leben im Vergleich mit den auf Facebook präsentierten Leben nicht standhalten könne. Zweitens würde man auf Facebook gezwungen, eine hohe Zahl an halb-intensiven Freundschaften zu pflegen, was einen der Fähigkeit beraube, wenige ganz enge Freundschaften zu unterhalten, die man aber in diesem Alter brauche.

Sax empfiehlt Eltern, die Zeit zu limitieren, in denen Mädchen auf Facebook aktiv sein dürfen. Eine in den Zeiten des mobilen Internets schwer umzusetzende Forderung.

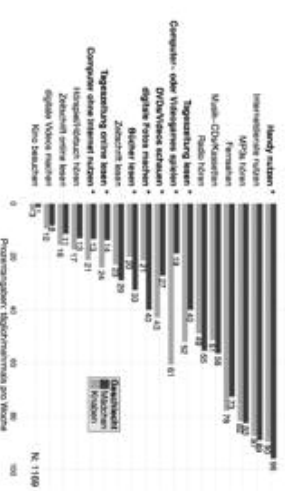


Abb. 1
Freizeit medial
(nach Geschlecht)

sichtbar machen. Die hier abgebildeten Frauen wussten nichts davon, dass sie in dieser App auftauchen.

Mithilfe wurde die App aus dem App-Store gelöscht. Dennoch ist sie ein eindrückliches Beispiel, wie die öffentlich verfügbaren Informationen verwendet werden können. Frauen sind deshalb besonders gefährdet, weil ihre öffentlichen Informationen häufiger Bilder und Videos unterhalten.

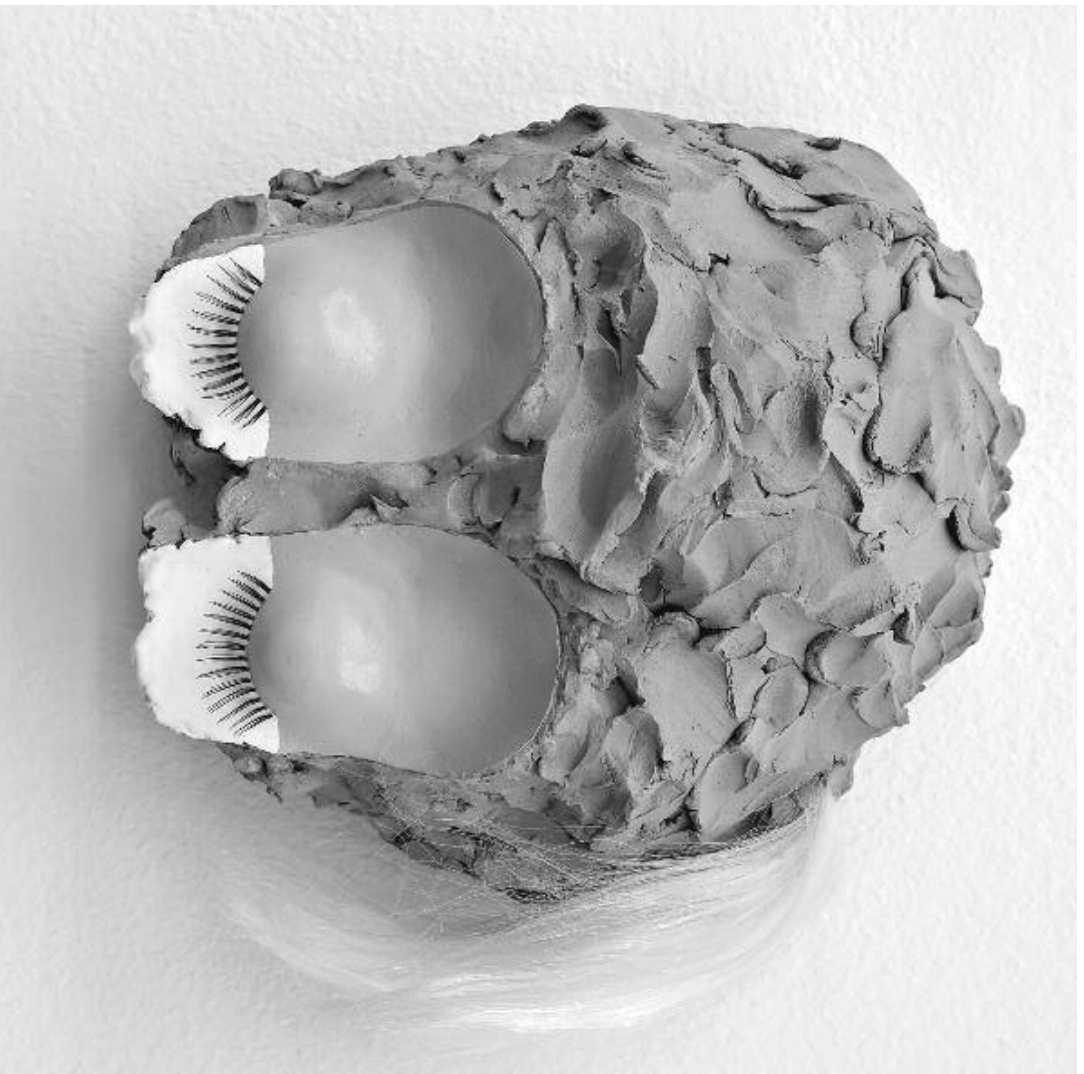


Abb.
Sabine Baumann
Ohne Titel, 2007
Ungebrannter Ton, Lack, Kunsthaar, Kunstwimpern
20 x 21 x 10 cm

Wenn Sie für einen Dienst nichts bezahlen, sind Sie offenbar nicht Kundin oder Kunde, sondern die Ware, die verkauft wird, ist eine bekante Aussage des Eisenbahnrooms Andrew Lewis. Das betrifft junge Frauen besonders. Ihre freizügigen Bilder werden, das zeigt eine kürzlich durchgeführte Untersuchung der britischen Internet Watch Foundation IWF, in fast 90% der Fälle auf Pornoseiten weiterverwendet. Dabei übernehmen die Betreiber nicht nur Bilder, die öffentlich ins Netz gestellt werden, sondern geben auch Dritten die Möglichkeit, intimes Material hochzuladen. So veröffentlichten z.B. junge Männer die Videos oder Bilder von Ex-Freundinnen, teilweise auch aus Rache. Diese Bilder erhalten sie häufig im Rahmen von so genanntem 'Sexting': In Chats oder per Mobiltelefon werden erotische Bilder verschickt. Im Oktober 2012 hat sich die 15-jährige Kanadierin Amanda Todd das Leben genommen, weil ein Video, auf dem sie oben ohne zu sehen war, im Internet massive Verbreitung gefunden hat.

Experten und Experten raten, 'Sexting' zu unterlassen und junge Frauen anzuwarnen, keine Bilder von sich ins Internet zu stellen. Das feministische deutsche Kollektiv der 'Mädchenmannschaft' ist dezidiert anderer Meinung, wie in einem Blogpost festgehalten wurde:

Was wir in der Debatte brauchen, ist die klare Aussage, dass Stalking nicht ok ist, auch wenn das Opfer es einem «leichtsinnigen» nicht mehr brauchen, sind Ratschläge an Frauen sich öffentlich unsichtbar zu machen.

Für Cyberstalking und Cybermobbing dürfen nicht die Betroffenen verantwortlich gemacht werden. Das ist insbesondere auch deshalb wichtig, weil wir alle Informationen und Spuren im Netz hinterlassen, die für sich alleine unproblematisch sind: In ihrer Kombination aber grosse Schäden anrichten können. So berichtete beispielsweise ein Stalker im Herbst 2012 auf einem Online-Forum, wie er vorgegangen war, als er eine Frau verfolgt hat. Er benutzte die Bilder, welche die Frau veröffentlichte. Sie enthielten geografische Informationen, so genannte Geotags, mit denen sich ihr ganzes Leben erschlossen liess:

Ich fand heraus, wo sie wohnte, wo sie arbeitete, wo sie zur Schule ging, was sie studierte, in welchem Schulareal, in welchem Gebäude. Ich fand auch ihren Stundenplan heraus. Ich wusste, wer ihre nächsten Freunde waren, ihre Namen und wo sie wohnten (sie hatte auch diese Bilder mit Geotags versehen). Ich wusste, wo ihre Eltern wohnten, ihre Schwester und ihr Freund. Sie machte so viele Fotos von ihrer Wohnung, dass ich einen Plan hätte zeichnen können. Ich wusste, wo sie ihre Freizeit verbrachte und welche Lokale sie frequentierte. Ich wusste, was für ein Auto sie fuhr und wo sie tankte. Um sicher zu sein, schaute ich die Satellitenbilder von Google Maps an und benutzte Google Street View, um Bäume und andere Objekte zu identifizieren, die man im Hintergrund von Bildern sah.

Dabei ist nicht entscheidend, wie verlässlich die Informationen waren, welche auf sozialen Netzwerken hinterlassen wurden. Ihre Kombination reichte aus, damit der Internetverfolger in Versuchung kam, der jungen Frau auch in der Realität nachzustellen.

Man kann folgendes Fazit ziehen: Auf der einen Seite ist Medienkompetenz eine heute entscheidende Fähigkeit, die sich nicht darin erschöpfen darf, technische Instrumente zu beherrschen, sondern die immer auch mit der Reflexion von Verhaltensweisen einhergehen muss. Die Kompetenz, Bilder ins Internet zu stellen, ist auch die Kompetenz, 'Sexting' zu betreiben. Auf der anderen Seite besteht für junge Frauen ein enormer Druck, sich selber und ihre Körper im Netz zu präsentieren, um soziale Netze aufbauen zu können. Dieser Druck kann psychisch schwerwiegende Folgen haben und führt gleichzeitig dazu, dass sich Frauen Gefahren aussetzen. Diese

Abb. 2
Screenshot von GirlsAroundMe



Perspektive darf jedoch unter keinen Umständen dazu führen, dass man Opfer von Mobbing und sexueller Belästigung für diese Übergriffe verantwortlich macht.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus einem Handbuch für Schulen zum Umgang mit Social Media, das Philippe Wampfler in einer intensiven Weiterbildung erarbeitete. Weiterführende Informationen und Links finden sich auf schulesocialmedia.com sowie in folgenden Blogposts:

- [p1wa/dv/cybermobbing](#)
- [p1wa/dv/cyberstalking](#)
- [p1wa/dv/girlsaroundme](#)
- [p1wa/dv/sexting](#)